

Insgesamt gibt das Buch einen guten Einblick in das Leben des Paulus und der frühen Kirche. Wegen seines lebendigen Stils und seiner leichten Lesbarkeit ist es auch für weitere Kreise geeignet. Die zuweilen überraschenden Thesen, die kaum allgemeinen Beifall finden werden, sind deshalb nicht störend, weil der Vf. sie ausdrücklich als seine persönliche Meinung bezeichnet. H. Giesen

LICHTENBERGER, Hermann: *Studien zum Menschenbild in Texten der Qumrangemeinde*. Reihe: Studien zur Umwelt des Neuen Testaments, Bd. 15. Göttingen 1980: Verlag Vandenhoeck & Ruprecht. 282 S., kt., DM 56,-.

In seiner Marburger Dissertation fragt L. nach dem Seins- und Weltverständnis des Menschen vor Gott, wie es die Schriften, die mit Sicherheit in der Qumrangemeinde entstanden sind, erkennen lassen. Der Darstellung des Forschungsstandes folgen methodische Überlegungen, die den Weg der Untersuchung bestimmen sollen. Entsprechend diesen Überlegungen analysiert L. einzelne Texte, Gattungen und Gattungselemente und befragt sie nach ihrer anthropologischen Relevanz. Die bei der Analyse erkennbaren anthropologischen Aussagen werden anschließend in das theologische Denken der Qumrangemeinde überhaupt eingeordnet, um so sie Vielfalt der Aussagen zu ordnen und ihre Beziehungen zueinander und zu vorgegebenen Überlieferungen aufzuzeigen. Das alttestamentliche Erbe zeigt sich vor allem in den schöpfungstheologischen Begründungen der Anthropologie sowie deren Bezug zum Gesetz. Aber auch außerjüdische Einflüsse (Dualismus, Determination, Prädestination) lassen sich wahrscheinlich machen. Der Mensch wird in Qumran immer in seiner Bindung an die Gruppe gesehen. Er ist von seinem Schöpfer oder vom Gesetz oder auch von beiden abhängig. Soweit das Menschenbild von der traditionell alttestamentlichen Sicht bestimmt ist, ist es einheitlich. Die außerjüdischen Einflüsse lassen dieses einheitliche Bild insofern verschwimmen, als diese Vorstellungen auf je verschiedene Art und Weise in die Argumentation eingeführt werden, um so die neuen Situationen in der Qumrangemeinde zu meistern.

Die eingehende Untersuchung zum Menschenbild in der Qumrangemeinde besticht vor allem wegen ihrer detaillierten Analysen, die von der Sache her bedingt den größten Raum des Buches einnehmen. Der Versuch, die Strukturen der theologischen Anthropologie der Qumranleute nachzuzeichnen, sowie die Frage nach der Einheit dieser Anthropologie lassen aus dem Mosaik der Einzelaussagen ein Bild entstehen, das uns die Menschen von Qumran in ihrem Denken und Handeln besser verstehen läßt. Die Sekte am Toten Meer lebte aus der Tradition des Judentums, vor allem des Alten Testaments. Zugleich bewies sie ihre Fähigkeit, fremde Traditionen aufzunehmen, wenn es die veränderte Lage der Gemeinde verlangte. Die Register (Autoren, Stellen, Namen und Sachen, hebräische Wörter) erleichtern die Arbeit mit der sorgfältigen und lehrreichen Untersuchung.

H. Giesen

HAAG, Herbert: *Du hast mich verzaubert*. Liebe und Sexualität in der Bibel. Reihe: Theologische Meditationen, Bd. 54. Zürich, Einsiedeln, Köln 1980: Benziger Verlag. 72 S., br., DM 9,80.

Mit diesem ansprechenden Titel „Du hast mich verzaubert“ stellt der erfahrene Alttestamentler Herbert Haag seinen weithin geglückten Versuch vor, die Bibel auf ihre Aussagen zu Liebe und Geschlechtlichkeit hin zu befragen. Daß diese Fragen aktuell sind, steht außer Zweifel, ob sie in kirchlichem Denken und Verkündigen wirklich einen so geringen Stellenwert einnehmen, wie es hintergründige Meinung des Verfassers ist, kann wohl mit Recht bezweifelt werden. Freilich bietet Haags Studie gegenüber anderen Arbeiten (und wohl auch kirchenamtlichen Stellungnahmen) den großen Vorteil, die Fragen auf einer anderen, menschlich tieferen Ebene anzugehen. Der Autor schöpft aus dem Lebensgefühl des Hebräers, läßt sich – v. a. von den Aussagen und „Geschichten“ des Alten Testaments (Gen. 1; 2; 4; Rut; Hld; Davidserzählung u. a.) – hinabführen zu den Tiefen und Wurzeln menschlicher Existenz und versteht es hervorragend, den Leser beschaulich dorthin mitzunehmen. Darin liegt sicher der große Wert dieses Büchleins. Jesu Stellung zur Frau wird begründeterweise kurz dargestellt, während die allzu negative Sicht des paulinischen Verhältnisses zur erotischen Liebe und Sexualität wohl doch von Vorentscheidungen geleitet zu sein scheint. Problematischer sind



die thematischen Abhandlungen zu „Liebe ohne Ehe“, Ehe, Ehebruch, Scheidung, Homosexualität, Ehelosigkeit, da sie allzusehr verleiten – und nicht nur den unbefangenen Leser, sondern mancherorts auch den Verfasser –, den biblischen Befund (der sicherlich richtig erhoben wurde) unreflektiert in die heutige Zeit zu übertragen. Für die Diskussion in unserer Zeit dürfen jedoch Tradition und neue Erkenntnisse nicht außer acht gelassen werden – genauso wenig freilich die Aussagen der Heiligen Schrift. Dafür einen Beitrag zu leisten, darin liegt die Bedeutung von Haags „Theologischer Meditation“.

G. Gnant

*Ein Leib und ein Geist werden in Christus.* Schreiben über die Eucharistie Papst JOHANNES PAULS II. Mit einem Kommentar von Walter Kasper. Freiburg 1980: Verlag Herder. 96 S., kt., DM 6,80.

Dieses Schreiben des Papstes über die Eucharistie, das ursprünglich vornehmlich an die Bischöfe (aber auch an die Priester) gerichtet war (als sogenanntes „Gründonnerstags-Schreiben“), wird hier vom Herderverlag einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich gemacht – wohl auch deswegen, weil es sich einer sehr gemischten Reaktion in der allgemeinen Diskussion erfreute. Die Veröffentlichung bietet zusammen mit dem Text einen Kommentar von Walter Kasper.

Der Papst sucht in seinem Schreiben nach einer Erneuerung des Eucharistieverständnisses von Christus und in ihm von Gott her. Er trägt eine Reihe von Gedanken vor, die der Wirklichkeit des auf uns zukommenden Gottes in Christus verpflichtet sind. Sie beanspruchen keine Vollständigkeit, zielen auch nicht auf eine autoritativ amtliche Unterweisung ab. Die bleibende Wirklichkeit des ankommenden Gottes in der von Christus eingesetzten Eucharistie gestaltet die Vorstellungen des Papstes über unsere Begegnung mit diesem Sakrament, unser Leben in ihm und unserem Dienst an ihm.

Walter Kasper nimmt zu diesen einer mehr anthropologisch ausgerichteten Theologie schwerer verständlichen Gedanken sehr umsichtig und positiv Stellung. Energisch hält er alle unfruchtbaren Schlagwörter einseitiger Klassifikationen des Schreibens fern. Aber er weist deutlich auf die anthropologischen Implikationen, die hinter der Theologie des Papstes gerade aufgrund seiner Christozentrik stehen, hin. Die theologischen Fragepunkte reichen vom Säkularisierungsverständnis bis hin zu praktischen Problemen wie die „kreative Autonomie“ in der Eucharistiegestaltung. Joh. Römelt

EIGENMANN, Urs – LEIMGRUBER, Stefan: *Firmung – eine Brücke ins Leben.* Lehrerbuch mit Kopiervorlagen und Dias. Köln 1980: Benziger Verlag. 96 S., kt., DM 29,-.

LEIMGRUBER, Stefan: *Firmung – eine Brücke ins Leben.* Schülerbuch. Köln 1980: Benziger Verlag. 32 S., geh., DM 4,80.

Das Werkbuch besteht aus zwei Teilen: einem Lehrerbuch mit 16 Dias und einem Schülerheft. Im Lehrerbuch werden zunächst die Voraussetzungen für den Firmunterricht erläutert. Dabei gehen die Verfasser auf die entwicklungspsychologische Situation der Firmenden und auf religionspädagogische Aspekte ein. Ferner bieten sie eine Einführung in das Wesen der Sakramente sowie historische und theologische Überlegungen zur Firmung.

Im zweiten Teil wird ein religionspädagogisches Konzept entfaltet, das auf der paulinischen Charismenlehre gründet und sie an der Leitidee „Brückenbauen“ veranschaulicht. Die vorgesehenen Unterrichtseinheiten stellen keinen geschlossenen Firmkurs dar, sondern sind Bausteine, die der jeweiligen Situation entsprechend zusammengesetzt, verändert und ergänzt werden können. Darüber hinaus enthält der zweite Teil Impulse für außerschulische Tätigkeiten, Hinweise zur Einordnung der Firmvorbereitung in die Gesamtpastoral, Materialien für begleitende Eltern- und Patenbildung, eine Übersicht über Medien, Materialien und Unterrichtshilfen sowie Kopiervorlagen.

Das Schülerbuch bietet Bild- und Textmaterial für den Firmunterricht mit Elf- bis Vierzehnjährigen. Der Aufbau entspricht den im Lehrbuch ausgeführten Unterrichtseinheiten.